

**Von:** Jana Ihle [REDACTED]  
**Gesendet:** Mittwoch, 27. Mai 2020 14:06  
**An:** I.A.1\_Anhoerung  
**Betreff:** Kinderschutz in NRW und seinen Kommunen - A04\_1  
**Anlagen:** Stellungnahme Kinderschutz 2020.pdf

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herzlichen Dank für die Einladung zur schriftlichen Stellungnahme zum Thema ‚Kinderschutz in NRW‘. Angehängt finden sie die Einschätzungen, Erfahrungen und Betrachtungen der Alten Feuerwache Wuppertal gGmbH.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen,  
[REDACTED]

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]

Alte Feuerwache gGmbH  
[REDACTED]

[REDACTED] Wuppertal  
[REDACTED]

LANDTAG NORDRHEIN-WESTFALEN 17. WAHLPERIODE  <b>STELLUNGNAHME</b> <b>17/2713</b>  A04/1
--



Wuppertal, 27. Mai 2020

## **Schriftliche Stellungnahme zum Kinderschutz in NRW und seinen Kommunen – Akteure, Strukturen, Netzwerke und Handlungsbedarf im Bereich des Kinderschutzes der Alten Feuerwache Wuppertal gGmbH**

### **Vorbemerkung**

Seit 30 Jahren unterstützt die Alte Feuerwache Wuppertal bedürftige Kinder, Jugendliche und Familien und wird dabei unablässig mit den Folgen wachsender Kinderarmut, mangelnden Kinderschutzes und einer zunehmenden Spaltung der Gesellschaft konfrontiert.

Wie die Bertelsmann Studie aus dem Jahr 2016 belegt, liegt die Armutsquote der Kinder in Wuppertal bei fast einem Drittel. Dies bedeutet auch, dass jedes dritte Kind keine ausreichende emotionale und soziale Basisversorgung erfährt. In aller Regel fehlt es an Zugang zu passgenauen Bildungsangeboten, angemessenem elterliche Rückhalt und der erforderlicher Förderung seelischer und körperlicher Gesundheit. Die Kausalität zwischen mangelndem Kinderschutz und der erhöhten Kinderarmutsquote muss u.E. in deutlichem Kontext gesehen werden, insbesondere vor dem Hintergrund mangelnder Präventionsmaßnahmen zur Verbesserung der Chancen- und Teilhabegerechtigkeit.

Diese Schieflagen haben sich bereits in den zurückliegenden Jahren immer mehr in zum Teil deutlichen Verhaltenseinschüben, wie Dissoziationen oder auch Autoaggression und sozialen Auffälligkeiten der betroffenen Kinder gezeigt.

Neben dem offenen Kinder- und Jugendbereich, den vielfältigen Angeboten der 'Frühen Hilfen' und einer fünfgruppigen Kindertageseinrichtung (Kulturkindergarten Wuppertal), arbeitet die Alte Feuerwache mit innovativen, intensivpädagogischen Maßnahmen, um diesem stetig steigenden Bedarfen zu begegnen, und um eine lückenlose biografische Begleitung betroffener Kinder und ihrer Familien zu gewährleisten (Präventionskette).

Durch die gesellschaftlichen und sozialen Folgen der Pandemie hat sich die Situation von Armut und Ausgrenzung betroffener Kinder und Familien nochmals deutlich verschärft. Das Ausmaß der Folgen der ersatzlosen Schließung aller schulischen und außerschulischen Bildungs- und Versorgungseinrichtungen wird noch nach und nach deutlich:

Von erkennbarer Gewichtsabnahme einzelner Kinder, sichtbar verschlechterten Zähnen, bleichen Gesichtern mit apathischen Ausdrücken, chronischen Schlafstörungen bis hin zu depressiven Veränderungen und neu aktivierten,

überwunden geglaubten, sozialen Unsicherheiten, weisen nahezu alle Kinder starke Veränderungen auf. Zudem beobachten wir eine Renaissance von gesamtgesellschaftlich überwunden geglaubten Schief lagen und Krankheiten wie auch struktureller Ausgrenzung und unzureichender Gesundheits- und Nahrungsversorgung ('Krätze' und 'Läuse' als typische Krankheitsbilder in Armutsquartieren).

Bei einem Teil der Kinder ist davon auszugehen, dass während der langen Phase der Isolation, teilweise gar kein Kontakt oder nur sehr rudimentärer telefonischer Informationsaustausch zu sensibilisierten Bezugs- und Kontrollpersonen stattgefunden hat. Das gilt ausdrücklich auch für Familien, die der Jugendhilfe als gefährdet und gefährdend bekannt sind.

### 1. Wird der Status Quo des Kinderschutzes in NRW den Aufgaben und Erwartungen von Staat und Gesellschaft gerecht?

Die Alte Feuerwache steht im Kontakt zu etwa drei- bis vierhundert Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 – 18 Jahren. Durch mehrere hausinterne Erhebungen zu Lebenssituationen und Untersuchungen der psychischen und physischen Stresssymptomatik größerer Kindergruppen (bis zu 101 Kinder), lassen sich wiederholt deutliche Tendenzen feststellen:

So erbrachte eine Untersuchung von 101 Besucherkindern zwischen 6 und 12 Jahren, mithilfe wissenschaftlicher Testverfahren zum Depressions- und Stressaufkommen, folgende Ergebnisse:

Mehr als die Hälfte der Kinder (54%) muss demnach als stark stressbelastet beurteilt werden, fast ein Drittel der Kinder als sehr stark stressbelastet mit zum Teil latenter oder offener Suizidalität. Diese Ergebnisse decken sich mit den Erfahrungen und Eindrücken der Mitarbeiter\*innen.

Nahezu alle befragten Kinder weisen Auffälligkeiten im Bereich der psychischen und physischen Stresssymptomatik auf: Dazu gehören psychosomatische Beschwerden (Kopf- und Bauschmerzen, Schlafstörungen, etc.), anhaltende emotionale Belastungen (chronische Traurigkeit, Gefühle der Einsamkeit, etc.) geringe Frustrationstoleranz, sowie mangelnde Konflikt- und Gruppenfähigkeit.

Eine weitere Erhebung, bzw. Bestandsaufnahme zur Besucherstruktur macht deutlich, dass von 250 (eng dokumentierten und gut recherchierten) Besucherkindern, etwa 190 Kinder mit 'traumarelevanten Erlebnissen' (kein wissenschaftlicher Begriff) belastet sind.

Diese Erlebnisse umfassen Erfahrungen aus den Kategorien 'Krieg und Flucht', 'Broken Home' (psychische Erkrankung der Eltern, Drogen- oder Alkoholabhängigkeit der Eltern, Erfahrungen von Inobhutnahmen, etc.), sowie 'anhaltende Gewalterfahrungen'.

Wie wir aus vielen Elterngesprächen, teilweise aus den Dokumentationen der Jugendhilfeverläufe wissen, sind die oben beschriebenen Themen (mit Ausnahme der Flucht- und Kriegserfahrungen) in aller Regel bereits über mehrere Generationen existent. Es handelt sich im überwiegenden Teil der Fälle also um die transgenerationale Vererbung von Missständen bezüglich des Kindeswohls.

Das lässt den Schluss zu, dass es mit den bisherigen Mitteln offenbar nicht gelingt, solchen kindeswohlgefährdenden und dysfunktionalen Bedingungen strukturell entgegenzuwirken. Im Gegenteil: wie eingangs beschrieben, verzeichnen wir einen kontinuierlichen Anstieg der Problemlagen, der quantitativ und qualitativ als schwerwiegend und drastisch bezeichnet werden muss.

Kinder mit psychischen und sozialen Defiziten, die selbst in eng begleiteten Kleingruppen kaum zurechtkommen und aufgrund bedeutend ausgeprägter Bindungsproblematiken an Bildungsprozessen nicht teilhaben können, machen heute einen Großteil der Besucherstruktur aus.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit muss, ebenso wie die Intensivbetreuung, ihren inhaltlichen Fokus mittlerweile auf die soziale und emotionale Basisversorgung von Kindern und Jugendlichen ausrichten.

Dazu gehört das langwierige Erarbeiten rudimentärster Basiskompetenzen ebenso, wie das Zurverfügungstellen einer (oftmals dann als alleine vorhandenen) stabilen emotionalen Beziehung.

## 2. Welche Hindernisse ergeben sich bei der Gewährleistung eines effektiven Kinderschutzes in NRW und seinen Kommunen?

Zu den klassischen konstitutiven Paradoxien der Sozialen Arbeit, wie etwa „Nähe und Distanz“, „Hilfe und Kontrolle“ gesellt sich im Zuge der zunehmenden „Prekarisierung“ ein weiteres hinzu: Zunehmende (eskalative) soziale Schieflagen und mangelnde (verlässliche) Ressourcen bzw. Ressourcenschwund.

Eines der Hauptprobleme stellt u.E. das mangelnde kommunale Investment in präventiv ansetzende und nachhaltige Maßnahmen dar.

Die Soziale Arbeit steckt in einer „Ökonomisierungsfalle“, infolge dessen sich ein Shift vom „Wünschenswerten“ zum „Notwendigen“ im kommunalen Investment vollzog.

Hier braucht es u.E. einen Paradigmenwechsel. Vorherrschend sind derzeit kompensatorische Maßnahmen der sekundär oder tertiären Prävention. Diese werden oft stufenweise (von günstig nach teuer) angewandt, sodass oft viel Zeit vergeht, bis eine nachhaltige Unterstützung und Veränderung im Sinne der Klienten\*innen erfolgt. Eine Investition in eine nachhaltige Primär- also *Früh-*Prävention ist z.B. nicht nur nachhaltiger, sondern auch im Sinne von Heckmann u.a. effektiver ('social return of investment').

Mit der Realisierung unserer 'Präventionskette', die eine lückenlose biografische Begleitung von Familien und Kindern *von Anfang an*, also bereits vor der Geburt sicherstellt, scheint es zu gelingen, eine effiziente Eingriffsmöglichkeit in die gesetzmäßige Vererbung der strukturellen Benachteiligung und transgenerationalen Weitergabe eines mangelnden Kinderschutzes, zu entwickeln.

Erste Einzelfalldokumentationen und Erfahrungen zeigen bereits, dass die auf Bindung und Beziehung basierenden Begleitinterventionen von Hebammen, Erziehern\*innen und Pädagogen\*innen, drohende Krisen und strukturelle familiäre Schief lagen frühzeitig erkennen und mit fachlich abgestimmten und passgenauen Maßnahmen *präventiv* entgegenwirken können.

Die Mitarbeiter\*innen der unterschiedlichen Fachbereiche sind neben der Beziehungsgestaltung zu Kindern und Erziehungsberechtigten in ihrer pädagogischen Arbeit auf die Optimierung der Schnittstellen in der biografischen Begleitung fokussiert.

Dabei werden sie von einer weiteren Fachkraft unterstützt, die die konkrete Gestaltung der Übergänge aus Sicht der Familien in den Blick nimmt und mit ihnen gemeinsam beschreitet.

So soll sichergestellt werden, dass das unterstützende und krisenfeste Begleitsystem (Frühe Hilfen mit aufsuchender Hilfe - Café Kinderwagen - Kulturkindergarten - Das gesunde Kinderhaus - Intensivbetreuung- Verselbstständigung) in der Entwicklung eines Kindes durchgängig zur Verfügung steht, bzw. aktiv Einblick in die Lebensumstände eines Kindes erhält, um maßgeschneidert und passgenau im Sinne des Kindeswohls verfahren zu können.

Unserer Einschätzung und Erfahrung nach kann nur so, mithilfe beständiger Begleitung und krisenfester Beziehungsorganisation, Kinderschutz nachhaltig gewährleistet und Teilhabe an Bildungsangeboten ermöglicht werden.

Mit Blick auf die Hindernisse in Durchführung und flächendeckender Erweiterung dieses Ansatzes muss konstatiert werden, dass die fehlende finanzielle Ausstattung der entscheidende Aspekt ist:

Wesentliche Fachbereiche der Präventionskette werden über Spenden und Projektmittel finanziert – eine strukturelle Finanzierung fehlt für fundamentale Maßnahmen gänzlich.

Diese, zeitlich limitierten, Zuwendungen konterkarieren den Ansatz der Nachhaltigkeit und Langfristigkeit, der u.E. für einen gelungenen Kinderschutz alternativlos ist. Wie zuvor beschrieben, das neue Paradoxon der Sozialen Arbeit.

In der aktuellen Pandemie-Situation kommt dieser Umstand besonders zum Tragen, da erwartete Sponsorengelder nicht eingehen werden und Projektmittel teilweise drastischen Kürzungen unterliegen.

Gleichzeitig steigt der Bedarf der von Armut, Ausgrenzung und Kindeswohlgefährdung betroffenen Kinder an Begleitung, Zuwendung und Stabilisierung, -wie eingangs beschrieben-, noch einmal an.

### 3. Wie müssen die Rahmenbedingungen angepasst werden, um den Kinderschutz in NRW effizienter und effektiver zu gestalten?

Wie bereits beschrieben, stellt sich als chronisches Problem dar, dass die *Prävention* keine kommunale Pflichtaufgabe ist.

James Heckman ('catch them young') hat den Wirtschaftsnobelpreis für die Erkenntnis erhalten, dass der 'Social Return of Investment' dann am höchsten ist, wenn wir früh in die außerschulische Begleitung investieren und Kinder aus belasteten Verhältnissen so bald wie möglich in eine sichere, krisenfeste Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson bringen.

Die Alte Feuerwache hat diese Erkenntnis zur Maxime aller entwickelten Maßnahmen erhoben. Förderlich wäre u.E. eine strukturelle Unterstützung und flächendeckende Ausweitung solcher Präventionsketten in Kommunen.

Neben den positiven Effekten für Kinder und Familien ist davon auszugehen, dass diese Präventionmaßnahmen Jugendhilfe, und damit Kommunen, mittelfristig Gelder einsparen werden, da mithilfe etablierter Präventionsketten, (sehr teure) Kriseninterventionen reduziert werden könnten.

Jana-Sophia Ihle  
Pädagogische Leiterin  
Alte Feuerwache Wuppertal gGmbH